

Aménagement du territoire et conjoncture économique = Raumplanung und Konjunktur

Autor(en): **Rickli, Jean-Daniel / Thomann, Marianne / Zuppinger, Urs**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aménagement du territoire et conjoncture économique

A l'évidence, le regard sur le développement territorial change si l'économie, après une période de haute conjoncture, entre en crise. La question se complexifie si on essaie d'approfondir le sujet. Il apparaît alors que chaque crise a des traits spécifiques. Ainsi, celle qui a frappé la Suisse dans les années 1990 avait un caractère global et structurel. Il a fallu des années avant l'apparition d'une nouvelle dynamique de croissance. La crise actuelle est au contraire différenciée selon les régions et les secteurs d'activités.

Ainsi, d'une manière générale, la Suisse est moins touchée que le reste de l'Europe et du monde, et certains cantons sont en train de vivre des situations tout à fait inattendues. De même, si de nombreuses entreprises du secteur secondaire ont connu et connaissent encore des difficultés considérables, la situation est autre dans la construction et le secteur tertiaire, et les évolutions démographiques peuvent suivre des trajectoires encore tout à fait différentes.

Ces dynamiques inégales et combinées sont difficiles à appréhender, en elles-mêmes et du point de vue de leurs répercussions sur le développement territorial. Une seule chose est claire: l'aménagement du territoire est conditionné par d'autres contraintes et évolue selon d'autres rythmes que l'économie et la population résidentielle, et l'interaction entre ces deux champs pose des problèmes de gestion épineux.

COLLAGE a estimé que cette question méritait une attention accrue. Dans cette optique, la parole a été donnée, d'abord, à deux universitaires s'intéressant au développement territorial, l'un étant plus particulièrement préoccupé par son interaction avec l'économie, alors que l'autre aborde le sujet à partir de son ancrage dans l'écologie humaine. L'attention a ensuite été centrée, pour des raisons didactiques, sur le canton de Vaud et sur deux questions particulières, celles des zones d'activités et du logement, avec pour but de faire ressortir la compréhension que différents acteurs ont des problèmes posés, ainsi que les démarches et mesures qu'ils préconisent pour les maîtriser.



Jean-Daniel Rickli



Marianne Thomann



Urs Zuppinger

Raumplanung und Konjunktur

Eines steht fest: Der Blick auf die Raumentwicklung verändert sich, wenn die Wirtschaft nach einer Periode der Hochkonjunktur in eine Krise gerät, und je mehr man sich mit diesem Thema beschäftigt, desto komplexer wird es. Es scheint, als hätte jede Krise ihre ganz eigenen Merkmale. Die Rezession der 1990er-Jahre in der Schweiz war global und strukturell und es dauerte Jahre, bis sich wieder eine neue Wachstumsdynamik einstellte. Die heutige Krise hingegen hat je nach Region und Wirtschaftssektor ganz unterschiedliche Merkmale.

So kann man beispielsweise sagen, dass die Schweiz allgemein weniger unter der Krise leidet als Europa und der Rest der Welt, und in einigen Kantonen sind momentan höchst unerwartete Entwicklungen zu beobachten. Zudem ist es zwar unbestritten so, dass zahlreiche Unternehmen des Sekundärsektors erhebliche Schwierigkeiten haben, aber im Gegensatz dazu sieht die Lage im Baugewerbe und im Dienstleistungssektor völlig anders aus. Hinzu kommt, dass die demografischen Entwicklungen ganz eigenen Gesetzmässigkeiten folgen können.

Diese ungleichen und sich gegenseitig beeinflussenden Dynamiken sind nicht einfach zu erfassen und ihre Auswirkungen auf die Raumentwicklung schwer abzuschätzen. Klar ist jedoch, dass die Raumplanung anderen Zwängen unterliegt und sich in einem anderen Rhythmus entwickelt als die Wirtschaft oder die Wohnbevölkerung. Aus der Wechselwirkung zwischen diesen Bereichen ergeben sich Fragen zur Raumbeurteilung, die nicht einfach zu lösen sind.

Das komplexe Zusammenspiel zwischen Raumplanung und Konjunktur verdient deshalb eine nähere Betrachtung. Wir lassen in der vorliegenden Ausgabe der COLLAGE zuerst zwei Akademiker zu Wort kommen, die sich mit dieser Problematik beschäftigen. Dabei untersucht der eine die Frage der Wechselwirkung zwischen Raumentwicklung und Wirtschaft, während der andere das Thema aus der Perspektive der Humanökologie angeht. Danach betrachten wir gewissermassen als Musterbeispiel die Entwicklungen im Kanton Waadt und konzentrieren uns dabei insbesondere auf die Gewerbeflächen und Wohnzonen. Ziel ist es, anhand der dortigen Entwicklungen aufzuzeigen, wie unterschiedliche Akteure die Lage beurteilen und welche Lösungsansätze sie vorschlagen.

Vorschau COLLAGE 4/10 Die familien- und kindergerechte Stadt: Die Stadt wird häufig nicht als kindgerecht und wenig familienfreundlich wahrgenommen. Das äussert sich zum Beispiel daran, dass viele Haushalte dann aus der Stadt ziehen, wenn sich die Frage stellt, wo eine langfristige Zukunft mit der Familie geplant wird. Die Stadt sei zu wenig grün, für Kinder zu wenig sicher und biete kein kindgerechtes Umfeld sind Argumente. Das Heft geht der Frage nach, was eine kind- bzw. familiengerechte Stadt bieten muss, welche Kriterien müssen stimmen, dass Familien sich doch entscheiden mit dem Nachwuchs in der Stadt zu bleiben und wie Bedürfnisse von Kindern in Planungen integriert werden können.